

23. VI. 1917

*** Unzulängliche Teuerungszulagen.** Ein Staatspensionist schreibt uns: Gelegentlich der Zuerkennung von Teuerungszulagen an die Staatsbeamten wurde auch derjenigen gedacht, die sich im Genusse einer staatlichen Pension befinden. Sie erhielten eine verschwindend kleine Zulage. Unter ihnen sind viele, die noch vor der Einbeziehung der Aktivitätszulage in den Ruhestand getreten sind, mithin so kleine Bezüge haben, daß sie tatsächlich nach oft voller oder noch längerer Dienstzeit mit Not zu ringen haben. Waren diese Pensionisten früher schon in bedauerlicher Lage, kann man jetzt ruhig sagen, daß sie am Ende der Lebensmüdigkeit angelangt sind. Viele Aktiven wurden ins Leben gerufen, aber noch nie eins für Greise. Die meisten der erwähnten Pensionisten aber sind Greise. Haben sie in ihrem hohen Alter keine Lebensberechtigung mehr? Will sich dieser Hilfsbedürftigen nicht der Deutsche Nationalverband annehmen und sie in seine Aktion einbeziehen? Ohne Hilfe sind sie dem Untergang preisgegeben. Hochachtungsvoll K. M., k. k. Ministerialoberoffizial i. P. — Eine andere Zuschrift befaßt sich mit der im Stadtrat beantragten Teuerungszulage von K. 6 für die Armen der Stadt Wien. „Wie soll“, schreibt der Einsender, „jemand mit einer Unterstützung von 6 Kronen leben, wo alles so teuer ist? Die Gemeinde Wien hat an ihre Armen, die Pfründer, einfach vergessen. Ich bemühte mich vergeblich, eine Teuerungszulage zu erhalten, wurde aber überall mit dem Bemerkten abgewiesen, daß der Antrag gestellt wurde, aber noch kein Beschluß darüber gefaßt ist. Der Haupt- und Residenzstadt Wien ist es unwürdig, daß sie ihre Armen verhungern läßt. Hochachtungsvoll Franz G.“